

# Geschichten aus Wien in der Gartenstadt

Von unserer Mitarbeiterin  
**Sibylle Dornseiff**

Um Punkt 20 Uhr wird es im Zimmertheater der Mannheimer Freilichtbühne in der Gartenstadt dunkel, vor den wenigen Zuschauern erhebt sich der Vorhang zur Hauptprobe von Ödön von Horvaths „Geschichten aus dem Wienerwald“. Die Bühne ist fast schwarz, vier Türen, eine kleine Empore und ein paar wechselnde Requisiten genügen, um ein halbes Dutzend Schauplätze darzustellen.

Der Titel des 1931 uraufgeführten Volksstücks gaukelt eine kitschige Idylle vor, tatsächlich aber zeigt es die Realität unter biederen, kleinbürgerlichen Vorstädtern mit Doppelmoral. Im Mittelpunkt steht das „liebe Mädel“ Marianne. Sie löst ihre von ihrem gestrengen Vater gewollte Verlobung mit dem Metzger Oskar, weil sie sich in Alfred verliebt hat. Der ist ein Bruder Leichtfuß, lebt von Pferdewetten und der Tabakladengeschäftsinhaberin Valerie.

## 18 Darsteller mit dabei

Das junge Paar zieht in eine noch tristere Vorstadt, vegetiert in einer unzumutbaren Wohnung, bekommen ein Kind, das Alfred zu seiner Mutter und Großmutter in der Wachau abschiebt. Marianne verschafft er Arbeit als Tänzerin in einer Bar, wo sie von ihrem Vater entdeckt wird. Es kommt zum Eklat, Marianne landet im Gefängnis. Derweil sorgt Alfreds Großmutter dafür, dass ihr Urenkel stirbt und so ihr Enkel wieder „frei“ ist. Marianna bleibt nichts anderes übrig, als sich doch noch von Oskar heiraten zu lassen. „Du entkommst meiner Liebe nicht“, hatte der schon bei der Trennung gedroht.

Die „bitterböskomische Parabel auf die Krise des bürgerlichen Zeitalters“ hat am heutigen Samstag Premiere. Regisseur Markus Muth legt in seiner Inszenierung Wert darauf, dass das Stück nicht in den wirren Jahren zwischen Erstem Weltkrieg und heraufziehendem Nationalsozialismus verhaftet bleibt. „Diese Geschichte, diese Personen, ihre Schicksale können in jeder Stadt und zu jeder Zeit passieren“, sagt er. „Da stehen Menschen auf der Bühne, die alle ihr Stückchen Glück suchen, aufsteigen wollen, dafür kämpfen und auch über Leichen gehen. Das ist nichts typisch Wienerisches.“

## Zeiten und Tickets

■ **Premiere** ist am Samstag, 15. Oktober, 20 Uhr.

■ **Weitere Vorstellungen:** 22., 29. Okt. (20 Uhr), 30. Okt. (16 Uhr), 4., 5., 12., 25., 26. Nov. (20 Uhr), 20., 27. Nov. (16 Uhr).

■ **Karten:** 17 Euro (erm. 15, Kinder 10) unter [tickets@flbmannheim.de](http://tickets@flbmannheim.de), Ticket-Hotline: 0621/7 62 81 00, [sd](http://sd)

Gleichwohl bietet Muth auch eine solche Sichtweise an. „Der eine sieht nur Wien um 1930, ein anderer erkennt vielleicht sein eigenes Schicksal, das von Nachbarn oder von seinen Eltern.“

„Es sind Szenen und Bilder entstanden, die – wenn man sich darauf einlässt – eine solche Wucht haben, dass sie dich emotional umhauen“, sagt er und wünscht sich lachende, weinende, betroffene und entsetzte Zuschauer.

Einen pädagogischen Auftrag, einen erhobenen Zeigefinger sieht er nicht. „Die Menschen sind, wie sie eben sind.“ Darum bewegen sie sich in einem stilisierten Bühnenbild. Nichts soll von ihnen und dem, was sie sagen, ablenken.

Mit 18 Darstellern hat Markus Muth die „Geschichten aus dem Wienerwald“ einstudiert, die bis Mitte Dezember 18 Mal gespielt werden. In den Hauptrollen agieren Maïke Nortmeyer (Marianne), Marcel Pinder (Alfred), Jelena Bruderuhs (Valerie), Michael Knapp (Mariannes Vater, der Zauberkönig), Christa Krieger (Großmutter), Ute Zuber (Mutter), Michael Sinthern (Oskar).



Marcel Pinder als Alfred und Jelena Bruderuhs als Valerie bei der Generalprobe im Zimmertheater.

BILDER: PROSSWITZ



Vor einem stilisierten Bühnenbild spielt das Ensemble Ödön von Horvaths Stück.